Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung — Fernruf 251 — Calwer Tagblatt — Gegr. 1826 — Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textteilmillimeter 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald — Donnerstag, 12. November 1942 — Nummer 266

Roosevelts Angriffspläne durchkreuzt

Die Besetzung der französischen Mittelmeerküste durch deutsch-italienische Truppen hat in London und Washington höchste Nervosität und Beunruhigung ausgelöst

Eigenbericht der NS-Presse

Berlin, 12. November. Das vorlaute Triumphgeheul, mit dem die plutokratische Presse den afrikanischen Gangsterstreich Roosevelts begleitete, ist in den letzten Stunden erheblich schwächer geworden. Schon die Tatsache, daß unsere Kampfflugzeuge und U-Boote der anglo-amerikanischen Invasionsflotte ununterbrochen schwere Schäden zufügen, ließ bei nüchternen Beurteilern der Lage stärkste Beklemmungen hinsichtlich eines Gegenschlages aufkommen. Die deutsch-italienische Aktion zum Schutz der französischen Mittelmeerküste und Korsikas hat in den Hauptstädten der Alliierten denn auch höchste Nervosität und Beunruhigung ausgelöst.

Man ist sich im Lager unserer Gegner darüber klar, daß die so schön ausgeklügelten Pläne für einen Angriff auf die Mittelmeerküste zwischen Spanien und Italien damit endgültig durchkreuzt sind, und ergeht sich bereits in besorgten Vermutungen über etwaige weitere Maßnahmen der Achsenmächte. Nordamerikanische Militärsachverständige weisen in diesem Zusammenhang bereits jetzt darauf hin, daß eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Gelingen des afrikanischen Abenteuers in der Sicherung des erforderlichen gewaltigen Nachschubs liege. Angesichts der Reichweite und Stärke der deutschen U-Bootwaffe sei aber gerade auf diesem Gebiet mit „unliebsamen Störungen" zu rechnen.

Zu diesen militärischen Bedenken gesellen sich auch politische Sorgen, die ebenfalls recht interessant sind. So hat vor allem die Haltung Stalins, auf dessen Anweisung hin die Sowjetpresse alle Nachrichten vom französisch-nordafrikanischen Kriegsschauplatz nur in kürzester Fassung und erst auf der vierten Seite der Blätter veröffentlicht, die Spießgesellen im Weißen Haus und in der Downing Street 10 überaus peinlich berührt. Sie sehen darin — wohl nicht mit Unrecht — einen erneuten Beweis dafür, daß der liebe Freund im Kreml gar nicht daran denkt, in dem Mittelmeer-Raid die versprochene europäische Entlastungsfront zu erblicken.

Ueberfall seit Ende Juli vorbereitet

Mit welch gemischten Gefühlen der jetzt zur Durchführung gekommene, seit langem vorbereitete Plan von Anfang an in Moskau aufgenommen wurde, verrät eine Aeußerung Churchills, die dieser gestern in einer Rede vor dem Unterhaus machte. „Stalin hielt den Beschluß", so plauderte der britische Premier aus, „in Nordafrika loszuschlagen, für ungenügend. Trotzdem schieden wir als gute Freunde."

Schon diese Bemerkung beweist klipp und klar, daß Roosevelts unverschämte Behauptung, er habe Französisch-Nordafrika lediglich vor einer deutsch-italienischen Bedrohung schützen wollen, eine nur allzu plumpe Lüge war. Unbekümmert um die Folgen einer solchen Desavouierung seines Herrn und Meisters machte der „junge Mann" im weiteren Verlauf seiner Ausführungen aus seinem sieggeschwellten Herzen in dieser Hinsicht keine Mördergrube: „Während meines Besuches in Washington", so gestand er kaltlächelnd, „gab Präsident Roosevelt der Ansicht Ausdruck, daß sich Französisch-Nordafrika ausgezeichnet für eine amerikanische Invasion eigne. Wir waren in diesem Punkte völlig einig. Ende Juli wurden die entsprechenden Befehle daher mit größter Eindringlichkeit erteilt." Nun, offener und zynischer hat noch kein Verbrecher sich seiner planmäßig und von langer Hand vorbereiteten Schandtaten gerühmt!

Sehr aufschlußreich ist auch das weitere Geständnis, daß eine Zweite Front auf dem europäischen Kontinent ein viel zu gewagtes Unternehmen sei. Dem alten Schlachtroß Winston scheinen die kategorischen Forderungen Stalins auf Einlösung des leichtsinnig ausgestellten Wechsels doch sehr auf die Nerven zu gehen. In beschwörendem Ton appellierte er daher an die Einsicht des Kremlgewaltigen mit den Worten: „Wäre es eine Entlastung für die Sowjets gewesen, wenn wir einen verfrühten Angriff über den Aermelkanal oder ein Dutzend Unternehmungen wie in Dieppe an einem Tage durchgeführt hätten, wenn wir dann ein oder zwei Wochen später ein zweites Dünkirchen erlebt hätten?"

Verzweifelt bemüht sich Churchill, dem bolschewistischen Bundesgenossen klar zu machen, daß England alles getan habe, um zu helfen: „Die 19 nach Rußland durchgeführten Geleitzugsoperationen waren jede für sich eine bedeutsame Tat, schon wegen des Gros der feindlichen Flotte, das sich in unmittelbarer Nähe aufhielt." Der Gute vergaß freilich hinzuzufügen, wieviele Geleitzüge überhaupt in der Sowjetunion angekommen sind — ein Umstand, auf den es schließlich doch in erster Linie ankommt.

Wir haben allen Grund anzunehmen, daß auch diese „ermunternden" Töne den Genossen Stalin nicht von seiner vorgefaßten Meinung, das Mittelmeer stelle lediglich einen „Hinterhof" dar, abbringen werden. Die Herren Roosevelt und Churchill müssen also damit rechnen, daß Moskau die Aufhetzung der englischen und amerikanischen Massen gegen ihre Regierungen nach wie vor weiterbetreiben wird, ein Vorgehen, das einer verstärkten Unterwühlung der so heiß ersehnten innenpolitischen Geschlossenheit der plutokratischen Völker gleichkommt.

Sehr enttäuscht ist man im alliierten Lager auch von der Art und Weise, wie die europäischen Völker auf den Einfall in das Mittelmeer reagierten. Wider alles Erwarten der Weltbrandstifter haben diese „von den bösen Nazis unterdrückten und vergewaltigten" Völker den Angriff Roosevelts als das erkannt, was er in Wirklichkeit ist — als ein hinterhältiges Verbrechen an den Interessen und Lebensnotwendigkeiten des ganzen europäischen Kontinents. Auch in arabischen Kreisen wird der Raubzug nach Französisch-Nordafrika aufs schärfste kritisiert und verurteilt, obwohl sich die Engländer alle Mühe geben, derartige Meinungsäußerungen zu unterdrücken.

Daß dieses Wissen um die Infamie der Plutokraten überall in der Welt von Tag zu

Fortsetzung auf Seite 2

Heftige Kämpfe in der verschlammten Wüste

Wolkenbrüche hemmen die Bewegungsmöglichkeiten der britischen Panzerkolonnen

Berlin, 11. November. An der nordafrikanischen Front ist zwischen unseren Hauptkräften und den nachdrängenden Briten ein beträchtlicher Zwischenraum entstanden, so daß die deutsch-italienische Panzerarmee ihre Bewegungen unbehindert fortsetzen konnte. In den Auffangstellungen trafen erneut versprengte Kampfgruppen ein, die sich an den Hügelterrassen des Dschebel entlang durchgeschlagen hatten.

Die starken Wolkenbrüche der letzten Tage hatten die von diesen Höhen zur Küste verlaufenden Wadis unter Wasser gesetzt und den Wüstensand so tief aufgeweicht, daß die Briten ihre Bemühungen, mit schweren Waffen auf den verschlammten Wüstenpisten vorwärtszukommen, aufgeben mußten. Nur für leichte Panzerspähwagen und Infanterie war das Gelände passierbar. Als solche Einheiten südöstlich Marsa Matruk die felsige Senke am Oberlauf eines Wadis zu überschreiten versuchten, gerieten sie in das Feuer deutscher Kampfgruppen, die hier die Rückzugsbewegungen italienischer Verbände deckten. Trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit konnten die angreifenden Südafrikaner bei der fehlenden Unterstützung durch schwere Waffen nicht vorwärtskommen. Das ganze Gefecht löste sich schließlich in Einzelkämpfe um Löcher und Felsenbrocken auf, in denen der Feind von den schwachen deutschen Kräften so lange aufgehalten wurde, bis die italienischen Truppen sich weit genug abgesetzt hatten und den ungehinderten Marsch zu den Hauptkräften antreten konnten. Der Feind, der in diesem Infanteriekampf unterlegen blieb, wagte der kleinen deutschen Kampfgruppe nicht zu folgen, als sie sich ebenfalls vom Gegner löste.

Die Verschlammung der Wüste hat die Bewegungsmöglichkeiten der Briten erheblich eingeengt. Der Feind ist gezwungen, sich an das feste Gelände der Küstenstraße zu klammern. Hier entstanden daher Fahrzeugaufstauungen, die unseren Kampfflugzeugen lohnende Ziele für überraschende Angriffe boten. Durch die Tiefangriffe unserer Kampf- und Schlachtflieger hatte der Feind empfindliche Ausfälle an Panzern, Kraftwagen und gepanzerten Fahrzeugen. Mehrere Tankwagen brannten nach Bombentreffern aus und setzten dabei weitere Lastkraftwagen in Brand.

Deutsche und italienische Jäger sicherten die schnellen Kampf- und Aufklärungsflugzeuge bei ihren Vorstößen. Sie stellten die meist vorhandene feindliche Uebermacht zu erbitterten Luftkämpfen, bei denen sie in den letzten Tagen 27 britische Flugzeuge zum Absturz brachten. Eine Spitfire wurde durch ein einzeln fliegendes deutsches Schlachtflugzeug im Kampf gegen zehn britische Jäger abgeschossen.

Demarkationslinie überschritten

Von deutschen und italienischen Truppen

Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Deutsche Truppen haben am 11. November früh zum Schutze des französischen Territoriums gegenüber den bevorstehenden amerikanisch-britischen Landungsunternehmen in Südfrankreich die Demarkationslinie zum unbesetzten Frankreich überschritten. Die Bewegungen der deutschen Truppen verlaufen planmäßig. — Ferner wird aus Rom amtlich bekanntgegeben: **Gleichzeitig mit dem Vorrücken deutscher Truppen sind italienische Truppen Mittwoch vormittag in das nicht besetzte französische Gebiet eingerückt.**

Die Achse rettet Europa

Von unserer Berliner Schriftleitung

E. F. Berlin, 12. November.

Schlagen, schlagen und wieder schlagen! Das war der Kampfruf des Führers, mit dem er am Sonntag die Herausforderungen unserer Feinde und ihre kriegerischen Spekulationen beantwortete. Schneller als erwartet, folgte erneut die Tat. Wie ein mitternächtlicher Spuk ist die Hoffnung der plutokratischen Kriegsverbrecher verflogen, die sich dem Wahn hingaben, durch einen Ueberfall auf das französische Kolonialreich eine Initiative ergreifen zu können, die ihnen einen entscheidenden Vorteil gegenüber den in Europa unangreifbar gewordenen Achsenmächten sichern sollte.

Es kümmerte sie dabei wenig, daß dieser infame Schurkenstreich in erster Linie auf Kosten eines Volkes ging, das um ihretwillen in einen ebenso sinnwidrigen wie aussichtslosen Krieg gerissen wurde. Wenn man auch nicht vergessen darf, daß das Frankreich von 1939 aus freiem Entschluß dem Deutschen Reich den Fehdehandschuh hinwarf, weil seine regierenden Männer die Stunde für gekommen hielten, ein ihnen verhaßtes Regime auszurotten, so steht doch andererseits fest, daß sie diesen verhängnisvollen Schritt niemals getan hätten, wenn sie nicht mit gleichgesinnten Elementen in England verbündet gewesen wären und wenn die Vereinigten Staaten dem geplanten Verbrechen nicht jede Unterstützung zugesagt hätten.

Frankreich hat seine Schuld bitter gebüßt. In wenigen Wochen waren seine Heere von dem stürmischen Angriff der deutschen Armeen niedergeworfen, die in einem geschichtlich einmaligen Siegeszug vom Rhein bis zu den Pyrenäen vorstießen. Dennoch hat der Führer dem völlig zusammengebrochenen Gegner, als dieser um Waffenstillstand bitten mußte, aus ritterlicher Gesinnung und aus seinem europäischen Verantwortungsbewußtsein heraus lediglich Bedingungen auferlegt, wie sie zur Sicherung des deutschen Sieges und zur Fortsetzung des uns aufgezwungenen Krieges notwendig waren. Die Bestimmungen des Waffenstillstandes griffen daher im unbesetzten Frankreich nur auf jenen Gebieten des öffentlichen Lebens ein, auf denen die Gefahr bestand, daß sie den Absichten Englands dienstbar gemacht werden könnten. Im übrigen behielt die Regierung von Vichy nicht nur die Freiheit ihres Entschlusses und die Selbständigkeit einer geordneten Verwaltung, sondern es wurde auch absichtlich auf eine Auslieferung oder Demilitarisierung der französischen Flotte verzichtet. Auch den Kolonien Frankreichs verblieb der militärische Schutz.

In Europa hatte sich inzwischen die Situation grundsätzlich geändert. Der Vernichtungswille der angelsächsischen-bolschewistischen Allianz löste auf dem Kontinent eine Reaktion aus, die nach so vielen Jahrhunderten rivalisierenden Kampfes und unseliger Zerrissenheit endlich das Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft erweckte. Befreit vom Druck und der Einmischung raumfremder Mächte brach aus den Herzen der jungen Nationen der unbändige Wille, die Schlacken einer Vergangenheit abzuwerfen, die sie nur als Opfer internationaler Interessen mißbraucht und ausgebeutet hatte. Aus der Erweckung des eigenen völkischen und kulturellen Lebens erwuchs der Kampf um Sein oder

Roosevelts Pläne für einen Angriff auf die Mittelmeerküste zwischen Spanien und Italien sind durch den deutschen Gegenschlag durchkreuzt worden

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 11. November. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westkaukasus und am Terek-Abschnitt wurden zahlreiche feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgewehrt und Bereitstellungen des Feindes durch Artilleriefeuer zerschlagen. In Stalingrad lebhafte Stoßtrupptätigkeit. An der Don-Front wiesen rumänische Truppen feindliche Angriffe ab. Schlachtflieger griffen in die Erdkämpfe mit Erfolg ein. Ungarische Truppen vereitelten einen Uebersetzversuch des Feindes. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt wurden eigene Stoßtruppunternehmungen durchgeführt und einige feindliche Vorstöße abgewiesen. Kampf- und Sturzkampfflieger setzten ihre Angriffe gegen Truppenbereitstellungen und Bahnanlagen fort.

An der ägyptischen Front nehmen die beabsichtigten Bewegungen der deutschen und italienischen Truppen, die in erfolgreichen Gefechten zwölf feindliche Panzer zerstörten, ihren Fortgang. Die britische Luftwaffe verlor vier Flugzeuge. Deutsche und italienische Jagdflieger schossen in Luftkämpfen gegen überlegene feindliche Luftstreitkräfte vom 5. bis 10. November 27 feindliche Flugzeuge ab.

Deutsch-italienische Luftstreitkräfte bekämpften weiterhin die amerikanisch-britische Landungsflotte an der Küste Nordafrikas. Ein Flugzeugträger und ein großes Handelsschiff erhielten Treffer. Kampfflieger schossen drei feindliche Jagdflugzeuge ab.

In der Nacht zum 10. November stießen Schnellboote gegen den feindlichen Geleitverkehr an der britischen Ostküste vor, versenkten unter heftigen Kämpfen gegen britische Zerstörer vier Schiffe mit 11 000 BRT. und beschädigten zwei Schiffe sowie ein Sicherungsfahrzeug durch Torpedotreffer. Alle Boote sind zurückgekehrt. Ein im Kampf beschädigtes eigenes Schnellboot wurde in einen deutschen Stützpunkt eingeschleppt. An der Küste der besetzten Westgebiete wurden vier britische Bomber abgeschossen.

Im Nordatlantik traf ein deutsches Unterseeboot ein britisches Schlachtschiff der Queen-Elisabeth-Klasse durch Torpedo. Eine schwere Explosion wurde beobachtet.

Nichtsein gegen jene Mächte, die in der Versklavung willkürlich zusammengezimmerter Staaten das Unterpfand ihres egoistischen Wohllebens erblickten. Das neue Europa, so wie es aus der Revolution der Herzen und Hirne erstand und auf den Schlachtfeldern Rußlands mit Blut besiegelt wurde, schloß niemanden aus, der sich zu ihm bekannte. Auch Frankreich nicht.

Langsam aber sicher mehrte sich zweifellos auch die Zahl jener Franzosen, in denen die Erkenntnis der Zusammengehörigkeit ihres Landes mit der europäischen Schicksalsgemeinschaft eine Wandlung ihres Denkens und Handelns herbeiführte und die schließlich auch bereit waren, hieraus die einzig mögliche Konsequenz zu ziehen. Sie zogen sich damit aber auch zugleich den Haß jener Mächte zu, die um jeden Preis eine Selbstbesinnung Frankreichs zu verhindern trachteten, das in ihren Augen ja nichts anderes als ein Werkzeug ihres ideologischen und imperialistischen Kampfes war. Zu Hilfe kam ihnen dabei die Tatsache, daß es in Frankreich immer noch genug Elemente gab, die aus Verblendung oder Korruption die Geschäfte der plutokratisch-bolschewistischen Weltfeinde besorgten.

Auf sie rechneten Churchill und Roosevelt, als sie übereinkamen, ihre Niederlagen in Europa und Ostasien durch einen Raubzug gegen das französische Kolonialreich wenigstens zu einem Bruchteil wettzumachen. Ihr Ueberfall auf Nordafrika ist — darüber besteht heute nicht der geringste Zweifel mehr — lediglich der verbrecherische Versuch, sich erneut das verratene und betrogene Frankreich dienstbar zu machen, es den Interessen einer Kriegführung zu unterwerfen, die ausschließlich die Vernichtung der europäischen Völker zum Ziele hat, mit deren Los auch Frankreich auf Gedeih und Verderb verbunden ist.

Wenn Deutschland und Italien jetzt zu den erforderlichen Gegenmaßnahmen schreiten, dann sind ihre Aktionen nicht allein von den Notwendigkeiten des eigenen Selbsterhaltungskampfes diktiert. Sie handeln vielmehr als die beiden stärksten Militär- und Ordnungsmächte des Kontinents im Sinne und Auftrag aller europäischen Völker, deren Freiheit und Leben von dem siegreichen Ausgang dieses Krieges abhängt. Aus diesem Grunde vertreten sie auch die Interessen Frankreichs, dessen Zukunft durch die englisch-amerikanische Aggression der ernstesten Gefahr ausgesetzt ist.

Der Aufruf des Führers an das französische Volk hat diese Sachlage ganz klar herausgestellt. Die deutschen und italienischen Truppen die nun an Frankreichs Südküste die Wache beziehen, haben einzig und allein den Auftrag, jeden geplanten Anschlag des Feindes auf das europäische Festland abzuwehren und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß die mit dem amerikanisch-englischen Ueberfall auf Nordafrika verfolgten Absichten Roosevelts und Churchills scheitern werden.

Zehn Britenbomber abgeschossen

Erfolge der Kriegsmarine an zwei Tagen

Berlin, 11. November. An der erfolgreichen Abwehr britischer Flugzeuge, die vorgestern und gestern in das Reichsgebiet und das besetzte französische Gebiet einzufliegen versuchten, war die deutsche Marine-Flak in hervorragendem Maße beteiligt. Sie schoß an diesen beiden Tagen acht britische Flugzeuge ab. Leichte deutsche Seestreitkräfte, die zur Sicherung des Küstenvorfeldes im Atlantik und in der Nordsee eingesetzt waren, vernichteten in zusammengefaßtem Abwehrfeuer zwei weitere britische Flugzeuge. Damit verlor die britische Luftwaffe innerhalb von zwei Tagen allein durch Waffen der deutschen Kriegsmarine zehn Kampfflugzeuge.

Der Aufruf des Führers an Frankreichs Volk und Wehrmacht

Schutz der französischen Grenze und afrikanischen Besitzungen der europäischen Völker gegen jeden Angriff

Berlin, 11. November. Der Führer hat folgenden Aufruf an das französische Volk gerichtet:

Franzosen! Offiziere und Soldaten der französischen Wehrmacht!

Am 3. September 1939 wurde durch die englische Regierung ohne Grund und ohne jede Veranlassung Deutschland der Krieg erklärt.

Es ist damals leider den verantwortlichen Arrangeuren dieses Krieges gelungen, auch die französische Regierung zu bewegen, sich ihrerseits der englischen Kriegserklärung anzuschließen.

Für Deutschland bedeutete dies eine unverständliche Herausforderung.

Die deutsche Regierung hatte von Frankreich nichts gefordert und nichts verlangt. Sie hatte an Frankreich keine Zumutungen gestellt, die es hätten verletzen können.

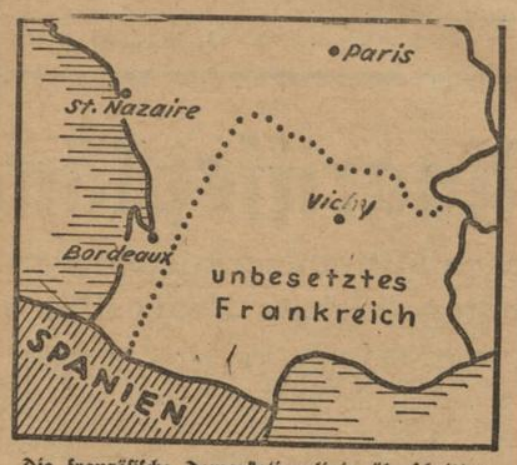
Das deutsche Volk, das nun mit dem Blute seiner Männer diesem Angriff entgegentreten mußte, hatte keinen Haß gegen Frankreich empfunden. Trotzdem brachte dieser damit ausgelöste Krieg über zahllose Familien in beiden Ländern Leid und Unglück.

Nach dem Zusammenbruch der französisch-englischen Front, die mit der Flucht der Engländer aus Dünkirchen zur Katastrophe ausartete, erging an Deutschland das Ersuchen um die Gewährung eines Waffenstillstandes.

Das Deutsche Reich hat in diesem Waffenstillstandsvertrag nichts verlangt, was der Ehre der französischen Armee hätte Abbruch tun können. Aber es mußte Vorsorge getroffen werden dagegen, daß, wie es im Interesse der britischen Kriegsanstifter liegt, durch bezahlte Agenten früher oder später der Kampf wieder würde beginnen können.

Das Ziel Deutschlands aber war es nicht, Frankreich zu demütigen oder zu vernichten, oder das französische Weltreich zu zerstören, sondern das Ziel war im Gegenteil, durch einen späteren vernünftigen Frieden eine allgemeine Atmosphäre der gegenseitigen Verständigung in Europa herbeizuführen.

Seit dieser Zeit haben England und nunmehr auch Amerika versucht, wieder auf französischem Boden Fuß zu fassen, um den Krieg — so wie es in ihrem Interesse liegt — auf fremder Erde weiterzuführen. Nachdem diese Anschläge überall jämmerlich zusammengebrochen waren, fand nun der englisch-amerikanische Ueberfall auf die west- und nordafrikanischen Kolonien statt. Hier ist der Kampf infolge der Schwäche der französischen Besatzungen leichter zu führen als gegen die von Deutschland verteidigten Küsten im Westen.



Die französische Demarkationslinie überschritten

Seit 24 Stunden ist nun der deutschen Regierung bekannt, daß in Ausweitung dieser Operation der nächste Angriff gegen Korsika zur Inbesitznahme der Insel und gegen die südfranzösische Küste stattfinden soll.

Ich habe mich unter diesen Umständen entschließen müssen, der deutschen Wehrmacht den Befehl zum sofortigen Durchmarsch durch das bisher unbesetzte Gebiet an die von den englisch-amerikanischen Landungstruppen vorgesehenen Stellen zu geben.

Die deutsche Wehrmacht kommt deshalb aber nicht als Feind des französischen Volkes und als Feind seiner Soldaten. Sie hat nicht die Absicht, in diesen Gebieten zu regieren. Sie hat nur ein Ziel: Jeden amerikanisch-englischen Landungsversuch im Verein mit seinem Verbündeten zurückzuschlagen. Marschall Pétain und seine Regierung sind vollständig frei und können ihren verantwortlichen Pflichten nachgehen wie bisher. Es steht von jetzt ab auch einer Verwirklichung ihres früheren Wunsches, nach Versailles zu ziehen und von dort aus Frankreich zu regieren, nichts mehr im Wege. Die deutschen Truppen sind angewiesen, durch ihre Haltung dem französischen Volk so wenig als möglich Belastungen zuzufügen. Möge das französische Volk aber bedenken, daß es durch die Haltung seiner Regierung im Jahre 1939 das deutsche Volk in einen schweren Krieg gestürzt hat, der über Hunderttausende von Familien tiefes Leid und Bekümmernis gebracht hat.

Es ist der Wunsch der deutschen Regierung und ihrer Soldaten, wenn irgend möglich nicht nur mit den Angehörigen der französischen Wehrmacht gemeinsam die französischen Grenzen zu schützen, sondern vor allem auch mitzuhelfen, die afrikanischen Besitzungen der europäischen Völker für die Zukunft vor räuberischen Angriffen zu bewahren.

Nur dort, wo durch blinden Fanatismus oder wo durch bezahlte englische Agenten dem Vormarsch unserer Verbände Widerstand entgegengesetzt werden sollte, wird die Waffe die Entscheidung erzwingen. Im übrigen werden sicher zahlreiche Franzosen den verständlichen Wunsch besitzen, von der Besatzung erlöst zu werden. Aber Sie alle dürfen überzeugt sein, daß es auch dem deutschen Soldaten lieber wäre, in seiner Heimat bei Frau und Kind oder im Elternhaus leben und friedlich arbeiten zu dürfen. Je schneller deshalb die Macht niedergeschlagen wird, die seit 300 Jahren in Europa Staat gegen Staat hetzt und die auch Frankreich in der Vergangenheit so oft beraubte und augenblicklich wieder zu berauben im Begriff ist, um so früher werden die Wünsche der besetzten französischen Lande und der besetzenden deutschen Soldaten gemeinsam in Erfüllung gehen.

Alle besonderen Fragen werden im Einvernehmen mit den französischen Behörden geregelt und gelöst.

Den 11. November 1942. gez. Adolf Hitler.

Feindlicher Kreuzer durch Torpedos versenkt

Weitere erfolgreiche Angriffe gegen die englisch-amerikanischen Flottenverbände

Rom, 11. November. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„An der ägyptischen Front gingen die vorgesehenen Bewegungen der italienischen und der deutschen Truppen weiter, die in günstig verlaufenden Gefechten ungefähr zehn Panzerfahrzeuge zerstörten. Die Luftwaffe der Achse war stark eingesetzt und schoß vier britische Flugzeuge ab. In der Zeit vom 5. bis 10. November einschließlich hat die feindliche Luftwaffe, wie aus verspätet noch eingelaufenen Meldungen hervorgeht, im ganzen in Luftkämpfen über Nordafrika 27 Flugzeuge verloren.

Staffeln unserer Torpedoflugzeuge führten erneut Angriffe gegen die englisch-amerikanischen Flottenverbände in den algerischen Gewässern durch. Ein feindlicher Kreuzer erhielt drei Torpedotreffer, die ihn auseinanderrissen. Der Kreuzer ging schnell unter. Ein weiterer wurde beschädigt. Ein 15 000-BRT.-Dampfer wurde getroffen und erhielt, wie beobachtet wurde, Schlagseite. Mit seinem Untergang ist zu rechnen. Zahlreichen weiteren Einheiten der Kriegs- und Handelsmarine wurden von deutschen Fliegern Treffer beigebracht, die in Luftkämpfen mit den britischen Jägern eine Hurricane abschossen. Einer unserer Verbände führte mit großem Erfolg einen Bombenangriff gegen den Flugplatz von Algier durch, bei dem große Brände entstanden.

Am Nachmittag des 10. November wurde ein feindliches Flugzeug über Augusta von der Flak getroffen und geriet in Brand. Es stürzte bei der Halbinsel Magnisi ab. Ein Angehöriger der Besatzung, der mit dem Fallschirm abgesprungen war, wurde gefangengenommen. Ein feindliches Spitfire-Flugzeug wurde von unseren Jägern abgeschossen und stürzte brennend bei der Insel Sapientsa, südlich Navarrino, ab. — Britische Flugzeuge griffen in der Nacht erneut die Stadtrandgebiete von Cagliari an. Es wurde einiger Schaden angerichtet. Eine Zivilperson wurde verletzt.

General Giraud brach sein Ehrenwort

Admiral Darlans Schicksal unbekannt

Berlin, 11. November. Wie aus Meldungen englischer und amerikanischer Agenturen hervorgeht, ist der französische General Giraud mit Hilfe amerikanischer Agenten nach Französisch-Nordafrika gelangt. Giraud, der im Frankreich-Feldzug in deutsche Gefangenschaft geriet, war unter Ausnützung ihm gewährter Erleichterungen aus der Kriegsgefangenschaft entflohen. Durch Ehrenwort gegenüber dem französischen Staatschef war Giraud an den Aufenthalt in einem südfranzösischen Ort gebunden. Giraud steht französischen Emigrantenkreisen, die mit England zusammenarbeiten, nahe.

Admiral Darlan ist von einer Besichtigungsreise, auf der er sich zuletzt in Algier aufhielt, bisher nicht zurückgekehrt. Ueber sein Schicksal ist in amtlichen französischen Kreisen nichts bekannt.

Zwischen Biserta und Tunis

Zwischen dem sardinischen Kap Spartivento und dem tunesischen Kap Blanco liegen in der Richtung von Nord nach Süd etwa 200 Kilometer. Die gleiche Strecke ergibt sich, wenn man eine gerade Linie vom sizilianischen Küstenbezirk von Marsala zum tunesischen Kap Bon zieht. Die beiden europäischen und die beiden tunesischen Kaps sind die prägnantesten Begrenzungen der Straße von Sizilien, die wie ein Engpaß zwischen dem westlichen und dem östlichen Mittelmeer liegt. In dem mehrfach tief ausgebuchteten Raum, der sich zwischen den Vorgebirgen von Blanco und Bon dehnt, sind zwei der bedeutendsten nordafrikanischen Häfen angelegt worden: Biserta und Tunis. In der Nähe des Ruinenfeldes der antiken Stadt Hippozarythos, die zuerst karthagisch war und dann von den Römern erobert wurde, entstand Biserta, ein Ort, der in den Zeiten der Kreuzzüge viele schwere Belagerungen aushielt. Die Lage am Kanal von Sizilien war günstig. Außerdem liegt hinter der Stadt ein großer Binnensee, den die Franzosen durch einen Kanal mit dem offenen Meer verbanden und der den eigentlichen Kriegshafen bildet. Wenn Biserta in der Hauptsache auch eine Flottenstation war, so hat doch der Güterumschlag im letzten Jahrzehnt vor dem Kriege erhebliche Ausmaße angenommen.

In der Stadt leben insgesamt 21 000 Einwohner, von denen nur 7000 Europäer und davon wieder nur 3300 Franzosen sind. Von Biserta zieht sich die Küste erst ostwärts bis zum Vorgebirge von Farina und fällt dann wie ein stumpfes Dreieck zum Golf von Tunis ab. Hinter einem Salzsee, fast 45 Kilometer vom offenen Meer entfernt, liegen Stadt und Hafen Tunis. Da die Eisenbahnen des Hinterlandes sämtlich in Richtung auf Tunis gebaut wurden, ergab sich von allein, daß dort die erheblichsten Teile der Export- und Importgüter zum Austausch kamen. Wie in den meisten nordafrikanischen Städten, so ist auch in Tunis die Eingeborenenstadt ein Gewirr von engen, krummen und ungepflasterten Straßen, das nur von zahlreichen prachtvollen Moscheen unterbrochen wird. Die eigentliche Residenz des französischen Generalgouverneurs liegt etwa 5 Kilometer nordwestlich der alten Stadt. Rund um den Regierungspalast haben sich im Gebiet von Bardo zahlreiche Behörden, Banken und Geschäftsunternehmungen angesiedelt. Nördlich der Stadt, die insgesamt mehr als 200 000 Einwohner zählt, führen die Reste eines großartigen karthagischen Aquädukts durch Olivenwaldungen und Villenkolonien zu den Ruinen von Karthago, mit dem Tunis im Altertum gleichzeitig gegründet wurde.

Roosevelts Angriffspläne durchkreuzt

Fortsetzung von Seite 1

Tag wächst, ist nicht zuletzt das unfreiwillige „Verdienst" amerikanischer Politiker, die sich allzu offen über die Vorbereitungen zu diesem militärisch-politischen Abenteuer äußerten. So erklärte zum Beispiel Roosevelts Außenminister Hull, ohne mit der Wimper zu zucken, daß die USA. die diplomatischen Beziehungen zu Vichy nur deshalb so lange aufrecht erhalten hätten, um möglichst viel wichtige Informationen aus den von Deutschland besetzten Gebieten, sowie aus Nordafrika zu erhalten. Die Zeitung „Washington News" nennt Mister Hull deshalb bewundernd einen „schlauen Fuchs". Wir freilich sind der Ansicht, daß dieses sich selbstrichtende Verhalten nur einen weiteren traurigen Beweis für die Gangstermoral der amerikanischen Machthaber liefert.

Im übrigen sind die Achsenmächte im Verlauf dieses Krieges noch mit allen militärischen Aufgaben, die ihnen durch die plutokratisch-bolschewistische Allianz gestellt worden sind, fertig geworden. Sie werden auch die durch den Ueberfall auf Französisch-Nordafrika aufgeworfenen Probleme zu meistern wissen!

Luftkämpfe über dem Südpazifik

17 amerikanische Flugzeuge abgeschossen

Von unserem Korrespondenten

sch. Bern, 12. November. Von zwölf amerikanischen Bombern, die, von der Insel Florida kommend, Guadalcanar anzugreifen versuchten, wurden neun abgeschossen. Ein zehnter USA.-Bomber mußte auf dem Rückflug unweit der Nordküste hinter den japanischen Linien notlanden; die Besatzung wurde gefangengenommen. Die Japaner verloren in diesem Luftkampf kein einziges Flugzeug. Bei einem japanischen Luftangriff auf Noumea in Neukaledonien kam es über der Stadt zu einem Luftkampf, in dessen Verlauf die Japaner bei nur einem Verlust sieben Amerikaner zur Strecke brachten. Ein bei Noumea gelegenes großes Schmelzwerk für Garnierit wurde durch Bombenvolltreffer zerstört.

Politik in Kürze

dnb. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Karl Bleckl, der als Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader seit Beginn des Feldzuges gegen die Sowjetunion 451 Stuka-Einsätze geflogen hat.

Fernkampfbatterien der deutschen Kriegsmarine nahmen in der Nacht zum Mittwoch kriegswichtige Ziele an der britischen Südostküste unter Feuer; in Folkestone und Dover wurden Brände beobachtet.

Haiti hat die diplomatischen Beziehungen zu Vichy abgebrochen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Zank um den Zopf

Leiden und Freuden um die Mädelfrisur

„Mutti, laß mir doch nicht die Haare schneiden — ich möchte doch so gern Zöpfe haben!" Das ist eine Bitte, die viele Mütter von ihren kleinen Mädeln zu hören bekommen, meistens dann, wenn sie in die Schule gekommen sind. „Anneliese hat doch auch so lange blonde Zöpfe!", sagt Friedelchen und zupft mißvergnügt an ihren kurzgeschnittenen Härchen. Aber nicht alle Muttis sind da der gleichen Meinung. Da ist erst mal die schreckliche Uebergangszeit, in der das Haar so strubbelig sitzt, wo links und rechts kleine steife Rattenschwänzchen in die Luft stehen. Und dann dauert natürlich eine Frisur mit Zöpfen morgens viel länger! Und Vati gibt seine Meinung dazu und behauptet, alle Jungen würden aus Uebermut an den Zöpfen ziehen. Also werden die Zöpfe abgelehnt, trotz Friedelchens bitterer Tränen.

Aber wer könnte auf die Dauer Kinderbitten widerstehen? Eines Tages sind die Zöpfe doch erkämpft. Sie wachsen und werden immer länger und sind der ganze Stolz während der Schuljahre, bis eines Tages — ja, bis Friedelchen, das nun schon zu einer großen Friedel geworden ist, plötzlich findet, die Zöpfe müßten weg! Eines Tages bekommen Vati und Mutti klargemacht, daß Zöpfe heute das Ueberflüssigste in der Welt wären. Nichts als Arbeit, morgens Zeitverlust beim Anziehen und Frisieren, und überhaupt — eine richtige Frisur, sagt Friedel, läßt sich eben nur mit kürzer geschnittenem Haar erreichen. Plötzlich gibt es wieder Kampf. Diesmal hauptsächlich mit Vati. Denn Mütter sind merkwürdigerweise in dieser Beziehung viel verständnisvoller. Mutter sagt: „Laß sie doch!", aber Vati widersetzt sich jetzt mit seiner ganzen Autorität. Er liebt jetzt die blonden langen Zöpfe seines Mädels, er will an seinem Kinde keine moderne Frisur sehen. Es gibt wieder Kampf. Vati kämpft für die Zöpfe, Friedel kämpft für die kurze, moderne Frisur, Mutter steht zwischen den Parteien und sucht zu vermitteln.

Alle haben vergessen, daß sie ganz plötzlich etwas hartnäckig verteidigen, das sie noch vor ein paar Jahren unerbittlich bekämpft haben. Könnte man doch die Jahre wie einen Film zurückdrehen — würde nicht jeder dann ein erlösendes Lachen finden, wenn er sich selbst widersähe, genau die entgegengesetzte Meinung vertretend? Es gibt viele Zöpfe und viele Zankäpfel im Leben, mit denen es nicht viel anders ist. Muß nun Friedel zeitlebens die langen Zöpfe tragen? Natürlich nicht. Denn sie müßte keine Evastochter sein, wenn sie nicht einen Weg finden würde, der zum Ziele führt. Wahrscheinlich wird sie schon bald erklären, daß sie neuerdings von unhaltbaren Kopfschmerzen geplagt wird, die natürlich nur auf die schwere, belastende Frisur zurückzuführen sind. Und schon fallen die Zöpfe unter der Schere des Friseurs . . .

Zulassungsmarken für Päckchen

Für verwundete und alleinstehende Soldaten

Das OKW. hat kürzlich verfügt und durch die Presse bekanntgegeben: Die Transportlage, insbesondere im Osten, läßt die Absendung einer unbegrenzten Menge von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Aus diesem Grunde werden an alle Wehrmachtsangehörigen Päckchenzulassungsmarken ausgegeben, die den Angehörigen in der Heimat zugesandt werden sollen. Es heißt dann weiter in der Verfügung, daß die NSDAP., deren Gliederungen und angeschlossenen Verbände, Behörden, Firmen usw. bei den Angehörigen der Soldaten Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen.

Dazu wird erläuternd festgestellt, daß der Leiter der Parteikanzlei, Reichsleiter Bormann, schon am 9. Oktober angeordnet hat, in erster Linie die Verwundeten in den Lazaretten, die weder bei den Familienangehörigen noch bei ihren alten Kampfgefährten sein können, zu Weihnachten zu betreuen. Künftig sind alle alleinstehenden Soldaten durch die Ortsgruppe der NSDAP. mit Feldpostpäckchen zu versehen. Hierfür soll der entsprechende Inhalt von der Partei beschafft werden.

Regelung am Bußtag

Der Bußtag, der zu den auf einen Sonntag verlegten Feiertagen gehört, fällt in diesem Jahr auf Sonntag, 15. November. An ihm sind die der Unterhaltung dienenden Veranstaltungen verboten. Eine in diesen Tagen im Reichsgesetzblatt verkündete Verordnung beschränkt diese Bestimmungen ähnlich wie in den früheren Jahren auf die Zeit von 6 bis 14 Uhr. Auf die besonderen Verhältnisse in den luftgefährdeten Gebieten und auf die Tatsache der Wiedereinführung der Normalzeit ist dabei Rücksicht genommen. Im übrigen gelten die erwähnten Bestimmungen über das Verbot der Unterhaltungsveranstaltungen nur für die Teile des Reiches, in denen der Bußtag staatlich anerkannter Feiertag ist.

Dank an die Schuljugend

Ueber 100 000 Tonnen Altmaterial gesammelt

Nachdem die Sammlung von Altstoffen in den Schulen im vorigen Jahr 283 500 Tonnen ergeben hatte, sind allein im 2. Viertel des laufenden Jahres von der deutschen Schuljugend erneut über 100 000 Tonnen Altmaterial gesammelt worden. Sie stellen einen erheblichen Beitrag im Kampf um Deutschlands Rohstoff-Freiheit dar. Der Reichserziehungsminister hat den Schulen für diesen Kriegsdienst den Dank des Reichskommissars für Altmaterialverwertung übermittelt.

Beförderungen zum 9. November

In der SA.-Gruppe Neckar

nsg. **Stuttgart.** Zum 9. November wurden vom Führer innerhalb der Gruppe Neckar folgende Beförderungen ausgesprochen: **Zum Oberführer** die Standartenführer Fritz Bischoff, Friedrich Foerster, Heinrich Gültig, Eugen Klett, Adolf Mauer, Anton Vogt, Alfons Zeller. **Zum Oberführer (S)** die Standartenführer (S) Alfred Frey, Ludwig Kohl-Larsen. **Zum Standartenführer** die Obersturmbannführer Erasmus Barth, Wilhelm Fischer, Lorenz Hilburger, Theodor Hoyler, Max Hößle, Albert Locher, Otto Mielich, Hermann Schumm, Heinz Spieß, Dietrich von Süßkind. **Zum Standartenführer (S)** der Obersturmbannführer (S) Ferdinand Dietrich.

Im SS-Oberabschnitt Südwest

Der Führer hat SS-Brigadeführer Dr. Heinrich von Maur **zum Gruppenführer** befördert. Vom Reichsführer SS wurden zu **SS-Brigadeführern** befördert die SS-Oberführer Alfred Arnold und Kurt Eberhard.

In der NSFK.-Gruppe 15

Reichsmarschall Hermann Göring hat den beauftragten Führer der NSFK.-Gruppe 15 (Württemberg), NSFK.-Standartenführer Hanns Kellner, **zum NSFK.-Oberführer** befördert.

Im Gebiet Württemberg der HJ.

Im Gebiet Württemberg wurden befördert **zu Oberbannführern** die Hauptabteilungsleiter der Gebietsführung, Bannführer Ernst Heyl und Bannführer Werner Köttgen, sowie der Führer des Standortes Stuttgart, Bannführer Paul Mayer. **Zu Bannführern** der Führer des Wehrertüchtigungslagers Kuchberg, Oberstammführer Eugen Halt und der Hauptabteilungsleiter der Gebietsführung, Oberstammführer Walter Scheibe.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 11 bis 11.40 Uhr: Beschwingte Musik; 13.25 bis 13.55 Uhr: Adelaide-Konzert in D-dur von Mozart; 16 bis 17 Uhr: Opernsendung mit den Solisten Josef Hermann und Margarete Bäumer (Beethoven, Wagner und Humperdinck); 17.15 bis 18.30 Uhr: Unterhaltungssendung „Froher Funk für alt und jung"; 20.20 bis 21 Uhr: Schumanns volkstümliches Klavierkonzert a-moll; 21 bis 22 Uhr: Ausschnitte aus der Oper „Othello" von Verdi. — **Deutschlandsender:** 17.15 bis 18 Uhr: Sechs Menuette von Francesco Malipiero und ein Klavierkonzert von Mozart (Elly Ney); 20.15 bis 21 Uhr: Tänzerische Weisen in der Sendung „Gute alte Bekannte"; 21 bis 22 Uhr: Musikalisches Kunterbunt.

Wichtiges in Kürze

Die Frauen der Berliner Altersheime geben ein nachahmenswertes Beispiel: In drei Monaten haben sie nicht weniger als 17000 Soldatenstrümpfe ausgebessert und angestrickt, die ihnen von den Lazaretten direkt zugewiesen wurden. Ueber 30 v. H. der wieder ausgebesserten Strümpfe wären sonst wegen ihrer starken Beschädigung vernichtet worden. Außerdem haben die Frauen 12 000 Punkte ihrer Kleiderkarte gespendet.

*

Witwen und Waisen von Altrentnern, die keinen Anspruch auf Versorgung haben, obwohl der Tod die Folge einer Dienstbeschädigung war, können im Falle des Bedürfnisses künftig Härteausgleiche in Grenzen der Witwen- und Waisenrente nach dem Reichsversorgungsgesetz erhalten. In der Regel sollen die vollen Beträge der Witwen- und Waisenrente gewährt werden.

*

Uebernimmt in einem Betrieb ein Gefolgschaftsmitglied ganz oder zum Teil die Tätigkeit eines zum Wehrdienst einberufenen Angestellten, so hat der Betriebsführer vor jeder hiermit verbundenen Erhöhung des Gehalts dem Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit Anzeige über die beabsichtigte Gehaltszulage zu erstatten.

Calwer Vieh- und Schweinemarkt. Dem am Mittwoch in Calw abgehaltenen Vieh- und Schweinemarkt waren insgesamt 55 St. Rindvieh zugeführt. Darunter befanden sich 1 Ochse, 2 Stiere, 15 Kühe, 17 Kalbinnen und 20 St. Jungvieh. Bezahlt wurden für Kühe von 370 bis 800 RM., für Kalbinnen von 400—823 Reichsmark, für Jungvieh von 160—375 RM. je pro Stück. Verkauft wurden 11 Kühe, 12 Kalbinnen und 17 Stück Jungvieh. Auf dem Schweinemarkt waren 8 Läuferschweine und 148 Milchschweine. Bezahlt wurden für Läufer 110—320 RM., für Milchschweine von 50—90 RM. je pro Paar.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Ein ausländischer Bahnarbeiter wurde vorgestern abend auf dem hiesigen Bahnhof beim Ueberschreiten der Gleise vom Zug überfahren und war sofort tot. Untersuchung ist noch im Gange.

Trete ein in die SA.-Wehrmannschaften!

Altensteig. Aus Innsbruck kam die Trauerkunde, daß dort der Bankdirektor Pg. Gustav Luz, aus Altensteig gebürtig, im 57. Lebensjahre gestorben ist. Sein Vater war Mitinhaber der ehemaligen Gerberei Gebrüder Luz (jetzt Karl Luz und Söhne). Der Verstorbene war Ehrenmitglied des „Liederkranz".

Die Weihnachts-Sonderzuteilungen an Lebensmitteln

Ausgabe besonderer Karten mit der 44. Zuteilungsperiode

Die Versorgungslage gestattet es, entsprechend der Ankündigung des Reichsmarschalls, dem deutschen Volk zu Weihnachten neben den laufenden Lebensmittelrationen Sonderzuteilungen zu gewähren. Die Mengen der dabei zur Verteilung gelangenden Lebensmittel sind im Reichsanzeiger veröffentlicht worden. Danach erhalten Normalverbraucher und nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B) über 18 Jahre:

500 Gramm Weizenmehl (Type 1050)
200 Gramm Fleisch
125 Gramm Butter
62,5 Gramm Käse
250 Gramm Zucker
125 Gramm Hülsenfrüchte
125 Gramm Zuckerwaren,
50 Gramm Bohnenkaffee
½ Flasche (0,35 Liter) Trinkbranntwein.

Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren sowie nichtlandwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe B) dieser Altersstufe erhalten dieselben Rationen, aber keinen Kaffee und keinen Trinkbranntwein, dafür jedoch 125 Gramm Zuckerwaren mehr als die Normalverbraucher über 18 Jahren.

Landwirtschaftliche Selbstversorger (Gruppe A) über 18 Jahre erhalten:

500 Gramm Weizenmehl (Type 1050)
250 Gramm Zucker
125 Gramm Zuckerwaren
50 Gramm Bohnenkaffee
½ Flasche (0,35 Liter) Trinkbranntwein.

Die Jugendlichen unter den landwirtschaftlichen Selbstversorgern bis zu 18 Jahren erhalten ebenso wie die städtischen Jugendlichen 125 Gramm Zuckerwaren mehr als die landwirtschaftlichen Selbstversorger über 18 Jahre, dafür aber keinen Bohnenkaffee und keinen Trinkbranntwein.

Außerdem erhalten alle Inhaber von Reichseierkarten im Laufe des Dezember vier bis sechs Eier.

Ferner erhalten alle Lang-, Nacht- Schwer- und Schwerstarbeiter je eine Flasche Wein und alle Verbraucher über 18 Jahre in den stark luftgefährdeten Gebieten eine ganze Flasche Trinkbranntwein an Stelle der oben vorgesehenen halben Flasche. Ueber die Weinverteilung ergehen besondere reichseinheitliche Bestimmungen. Die Abgabe der weiteren halben Flasche Trinkbranntwein wird von den Ernährungsämtern der bedachten Gebiete geregelt.

Die Sonderzuteilungen werden auch allen Versorgungsberechtigten gewährt, die sich in Gemeinschaftsverpflegung, Schutzgliederungen außerhalb der Wehrmacht, Reichsarbeitsdienst, Krankenanstalten usw. befinden.

Wehrmachtsurlauber, die mindestens eine Woche Urlaub haben, der in die Zeit der 44. Zuteilungsperiode fällt, erhalten ebenfalls die Sonderrationen für Normalverbraucher über 18 Jahre.

Die gleichzeitig erlassenen Durchführungsbestimmungen regeln die Verteilung der Sonderzuweisungen. Es werden besondere Weihnachtssonderkarten ausgegeben, die nach den verschiedenen Verbrauchergruppen als WS 1, WS 2, WS 3 und WS 4 bezeichnet werden. Sie werden zusammen mit den Lebensmittelkarten der 44. Zuteilungsperiode verteilt. Sie bestehen aus einem Stammabschnitt und Einzelabschnitten und sind vom 14. Dezember 1942 bis zum 31. Januar 1943 gültig. Die Einzelabschnitte werden von den Kleinverteilern abgetrennt und sind gemäß den für Einzelabschnitte geltenden allgemeinen Bestimmungen zu behandeln.

Für die Versorgungsberechtigten, die sich in Gemeinschaftsverpflegung befinden, stellen die Ernährungsämter den Anstalten oder Lagerleitungen auf der Grundlage von Bedarfsmeldungen Bezugscheine über die je Kopf ausgeführten Mengen aus, wobei natürlich diejenigen Verbraucher unberücksichtigt bleiben, die die Sonderkarten schon vor der Aufnahme in die Gemeinschaftsverpflegung erhalten haben.

Den Verbrauchern wird empfohlen, die Waren der Sonderzuteilung möglichst bei den Verteilern zu beziehen, bei denen sie ihre regelmäßigen Einkäufe auch sonst tätigen, damit unliebsame Verschiebungen und Störungen der Verteilungsabwicklungen vermieden werden.

*

Schon die Ankündigung der Sonderzuweisungen zum Weihnachtsfest durch den Reichsmarschall in seiner großen Rede vor dem Landvolk hat in der Bevölkerung seinerzeit große Freude und Erwartung ausgelöst, aber wohl kaum einer dürfte damals damit gerechnet haben, daß diese Zuteilungen in so großem Umfang erfolgen würden. Die Verteilungen dieser gewaltigen Lebensmittelmengen sind der beste Beweis dafür, daß durch die Siege der deutschen Wehrmacht, die uns den landwirtschaftlich genutzten Raum im Osten erkämpft hat, die Ernährungslage des deutschen Volkes auf eine breitere Basis gestellt ist.

Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medenbach

8. Fortsetzung

„Sie ist wirklich sehr anhänglich", sagt Werner entschuldigend.

„Ist das die von gestern abend?" fragt Traskaja zerstreut. „Wirst du sie heiraten?"

„Nein. Wie kommst du darauf?"

„Ich meine nur. Ich hätte dir eine andere Frau gewünscht. Nicht so eine mit einem nichtssagenden Puppengesicht."

„Donnerwetter, bist du aber ehrlich!"

Lange sitzen sie sich schweigend gegenüber. „Möchtest du mir nicht von deinen Erlebnissen erzählen", bittet Werner endlich. „Von deiner Gefangenschaft. Das heißt, ich will nicht in dich dringen —."

„Es war ein langer Weg bis Schanghai. Ueber eisige Weiten und über Gräber im Gebirge. Ich möchte ihn nicht noch einmal gehen. Es war fast mehr als ein Mensch ertragen kann."

Werner wagt nicht weiter zu fragen. Man soll die Schrecknisse ruhen lassen.

Werner schenkt noch einmal die Gläser voll.

„Rüdesheimer. Ich denke, daß wir beide noch manche Flasche zusammen trinken."

„Das weiß ich noch nicht", erwidert Traskaja ruhig und sehr ernst.

Werner stellt hastig das Glas auf den Tisch zurück. Ihm fällt plötzlich etwas ein. „Du — nicht wahr, also, wenn du in Verlegenheit bist, ich habe für uns beide genug. Versteht sich doch, daß wir uns helfen. Willst du mir jetzt mal sagen, wieviel du fürs erste brauchst." Werner zieht schon das Scheckbuch heraus.

„Ich habe genug. Ich bin sogar reich."

„Was du nicht sagst", staunt Werner.

„Alles gute, englische Währung. Sogar nach englischen Begriffen bin ich sehr wohlhabend. Ich sage das nur zu deiner Beruhigung, damit du nicht glaubst, ich wollte deine Hilfe nicht annehmen."

„Hast du ein Konto bei einer deutschen Bank?" will Werner wissen.

„Nein. Ich habe den Betrag von Schanghai nach London überweisen lassen. Dort steht es sicher, und außerdem kann ich auch schneller darüber verfügen."

„Dann ist es gut. Was gegenwärtig hier gespielt wird, ist ein ganz großer Betrug. Unermeßliche Werte sind durch die Entwertung verlorengegangen."

„Ich glaube nicht, daß man so ins Uferlose weiterwirtschaften kann, ohne daß furchtbare Schäden zurückbleiben."

„Ich glaube das ja auch nicht. Aber schließlich — werden wir darum gefragt? Es gibt auch Leute, die sich in dieser Zeit ein Vermögen zusammengeschachert haben. Du, zum Beispiel, könntest dich mit einem Bruchteil deines Vermögens —. Ich wüßte da einige Objekte. Es ist eine todsichere Sache — Häuser — die durch die Zwangsversteigerung gehen. Soll ich es dir mal sagen?"

„Nein. Ich sagte dir ja, daß ich übergenug habe." Traskajas Stimme wird sehr scharf und schneidend. „Außerdem halte ich es für unehrenhaft, mich an diesem ausgebluteten Land auf eine solche Weise zu bereichern. Pfui Teufel. Ich bin doch kein Jude."

Werner wurde plötzlich sehr unsicher. „Natürlich nicht. Aber du mußt doch wieder einen Beruf haben. Dann kommst du auch wieder schneller zur Ruhe", beharrt Werner.

„So? Muß man das? Sehr interessant."

„Warte mal. Ich kenne da den Direktor einer Filmgesellschaft. Soll ich mal mit dem Mann sprechen? Vielleicht könntest du dich sogar beteiligen, wenn wir wieder geordnete Verhältnisse haben. Interessierst du dich für den Film? Er hat eine große Zukunft. Also soll ich mal mit dem Filmmenschen reden?"

„Meinetwegen", sagt Traskaja gleichgültig.

„Wo wohnst du jetzt, Berghoff?"

„Ich habe mir ein kleines, bescheidenes Zimmer bei einer Kriegerwitwe genommen. Mit einem Blick auf einen grauen, schmutzigen Hof, aber es genügt für meine Zwecke vollkommen. Wir werden uns ausgezeichnet vertragen."

Traskaja zieht eine Karte aus der Tasche und schreibt seine neue Adresse darauf. „Morgens bin ich immer zu erreichen. Sollte ich einmal nicht zu Hause sein, dann kannst du ja eine Nachricht da lassen. Ich komme dann zu dir. Und um wieviel Uhr hast du dich mit deiner Dame verabredet, Werner?"

„Um acht."

„Wenn du noch soviel Zeit hast und mich heimfahren willst —."

„Natürlich. Ich habe es dir ja angeboten."

Sie gehen zusammen die teppichbelegte Treppe hinunter. Da unten auf der Straße steht das Auto. Werner läßt den Motor anspringen. Gleich darauf fahren sie schon mitten in dem starken Verkehr.

„Wo wohnt Maria eigentlich?" fragt plötzlich Traskaja und sieht starr geradeaus.

„Warum willst du das wissen?"

„Das ist doch wohl ganz selbstverständlich, daß mich die Wohnung meiner Frau interessiert. Oder bist du anderer Ansicht?"

Werner weiß, daß es töricht ist, Marias Wohnung zu verschweigen. So was ist leicht zu erfahren. Er gibt ihm ihre Wohnung an.

„Wenn ich mich recht erinnere, ist das ein sehr gutes Viertel", meint Traskaja sinnend. „Ich habe dort einmal einen größeren Auftrag gehabt. Kurz bevor der Krieg ausbrach. Es war meine letzte Arbeit im Hochbau."

„Ich weiß. Maria hat mir öfter davon gesprochen", erwiderte Werner und nimmt etwas Gas weg.

„Wirklich? Hat sie davon gesprochen?" Ein heller Schein zuckt sekundenlang über das harte

Verbesserung der Fabrikation ermöglichte Preissenkung!
Die alte gute Qualität — und doch kostet Dr. Oetker Backpulver „Backin" nur noch 6 Pfg

Werner. „Ich nahm Maria damals oft mit zur Baustelle und dort habe ich ihr auch versprochen, uns selbst ein kleines Haus zu bauen."

„Du hattest den Bauplatz auch schon gekauft. Er lag weit draußen. Ich weiß", erinnert sich jetzt Werner. „Uebrigens besitzt Maria dieses Grundstück heute noch. Man hat ihr schon verschiedene Male eine anständige Summe dafür geboten. Aber sie hat den Verkauf immer abgelehnt."

„Aus welchem Grund? Ich meine, es ist, falls sie nicht selbst bauen will, für sie eine tote Sache. Das Kapital liegt fest und ist unverzinslich."

Traskaja sagt das so ganz nebenhin. Werners Aufmerksamkeit ist abgelenkt, darum überhört er die große Spannung, die aus den Worten schwingt.

„Ich habe ihr ja auch zugeredet. Vor ihrer Verheiratung, als es Maria so schlecht ging. Aber sie hat es trotzdem nicht getan. Sie konnte sich einfach nicht davon trennen."

„Glaubst du, daß die Erinnerung der einzige Grund war, warum sie nicht verkaufte?"

„Natürlich. Was denn sonst? Ihre finanziellen Sorgen hätten bestimmt einen Verkauf gerechtfertigt."

Traskaja gibt keine Antwort darauf.

Die Häuser werden grauer und nüchterner. Hier wohnen nur Leute, die schwer um das tägliche Brot zu ringen haben.

„An der nächsten Kreuzung kannst du halten."

Werner nickt. Dann stoppt er und Traskaja steigt aus.

„Bis übermorgen dann." Er gibt Werner die Hand.

(Fortsetzung folgt.)

Quer durch den Sport

Deutschland—Schweiz im Boxen 13 : 3

Der Boxländerkampf zwischen Deutschland und der Schweiz zeitigte am Mittwochabend in Basel den erwarteten deutschen Sieg mit 13:3 Punkten. Kein Kampf ging unseren Amateuren verloren, Obermauer und Nürnberg kamen zu entscheidenden, Herchenbach Grünwald und Hein ten Hoff zu Punktsiegen, während die beiden Meister Dietrich und Strangfeld sowie Kleinwächter gegen die besten Schweizer Siegfried, Bandle und Müller unentschieden kämpften.

Zum Fußballkampf mit Deutschland am 22. November in Preßburg hat die Slowakei nun 14 Spieler ausgewählt. Mit Reimann im Tor, Vanak-Rado in der Verteidigung, Biekef-Porubsky-Biro in der Läuferreihe steht die Abwehr so gut wie fest. Für die Angriffsreihe stehen neben dem Mittelstürmer Karel und dem Rechtsaußen Beles, Luknar, Malatinsky, Janota, Sarmir und Kovac in der engeren Wahl.

Das Fachamt Handball im NSRL. hat angeordnet, daß in der Zeit vom 1. Dezember bis 28. Februar 1943 der Pflichtspielbetrieb im Feldhandball der Frauen ruhen muß. Die Frauen sind auf das Hallenspiel hinzuweisen.

Die Stuttgarter Handballelf zum Städtekampf am 22. November in Bern bilden Merkle (TV. Ötzweil); Schuller (H), Heinz (TV. Bad Cannstatt); Menke (H), Brodbeck (KSV. Zuffenhausen), Reimling (Ordnungs-Polizei); Altmann (Stammheim), Pressel (H), Heinrich (TV. Bad Cannstatt), Hoß (H), Geß (TV. Bad Cannstatt).

Schwäbisches Land

Sonderkurse für Berufstätige

Zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung

nsg. Stuttgart. Das Deutsche Volksbildungswerk in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hat sich entschlossen, in Stuttgart Sonderkurse zur Vorbereitung auf die Reifeprüfung durchzuführen. Durch diese Einrichtung soll befähigten Volksgenossen der Aufstieg in höhere Berufe ermöglicht werden. Dieselben Sonderkurse sind später auch für Ulm und Heilbronn vorgesehen.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß in Deutschland ein Mangel an Akademikern herrscht. Für das kommende Jahrzehnt haben wir mit einem Defizit von ungefähr 80 000 Akademikern zu rechnen. Doch sind im Volk so viele Begabungen vorhanden, daß die Lücken einigermaßen geschlossen werden können. An diesen Begabungen kann und will der nationalsozialistische Staat nicht vorübergehen.

Der Lehrstoff wird auf sechs Semester verteilt. Der Unterricht findet in den Abendstunden an vier Tagen der Woche statt. Mittwoch und Samstag sind frei. Die Unterrichtsstunden, drei zu je 40 Minuten täglich, werden so gelegt, daß es nahezu jedem Berufstätigen ermöglicht ist, daran teilzunehmen. Die Kosten belaufen sich auf 70 Mark je Semester. Die Unterrichtsfächer sind: Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Biologie, Chemie, Physik, Mathematik, Englisch, Latein und Sport. Die Teilnahme steht allen Volksgenossen zwischen dem 18. und 40. Lebensjahr offen, die mit einer überdurchschnittlichen Begabung und einem entsprechenden Leistungswillen ausgerüstet sind. Der Unterricht wird Anfang Dezember 1942 aufgenommen werden. Schriftliche Bewerbung an das Deutsche Volksbildungswerk in der NSG. „Kraft durch Freude", Stuttgart-N., Jägerstraße 24, vom 15. bis 20. November unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufs, Abschrift eines Volksschulschlußzeugnisses und ärztlichen Nachweises.

Benzinmotorflugmodell entflogen

nsg. Stuttgart. Das am 3. Oktober 1942 entflogene Benzinmotorflugmodell des HJ.-Angehörigen Werner Bunz ist bis heute noch nicht aufgefunden worden. Da das Flugmodell zu einer Höchstleistung gestartet wurde, ist es notwendig, dessen genauen Fundort zu erfahren. Die NSFK.-Gruppe 15 bittet, zweckdienliche Nachrichten an sie gelangen zu lassen. Das Flugmodell hat roten Anstrich und ist mit einem Benzinmotor der Firma „Kratzsch" ausgerüstet.

Dem Gedenken Friedrich Schillers

Marbach a. N. Am Dienstag rief die Schillerglocke zu Gedenkstunden für Marbachs größten Sohn, dessen Geburtstag sich an diesem Tag zum 183. Male jährte. Im Geburtshaus Schillers traten vormittags die vierte und die fünfte Klasse der Oberschule zu einer Gedenkstunde zusammen. Am Nachmittag huldigte die Volksschule am Denkmal beim Nationalmuseum dem Dichterfürsten durch Blumen- und Kranzspenden. Abends ehrte der Liederkranz Schiller am Geburtshaus durch den Vortrag einiger Männerchöre. Bürgermeister Kopf und der Leiter des Liederkranzes, Karl Mayer, gedachten bei einem Zusammensein des Ausschusses des Marbacher Schillervereins und des Liederkranzes des großen Sohnes der Stadt.

Gaildorf erhält eine Volksbücherei

Gaildorf. Mit Unterstützung der staatlichen Volksbüchereistelle in Stuttgart ist es der Stadtverwaltung gelungen, mitten im Kriege eine öffentliche Bücherei zu schaffen, die insgesamt 850 Bände umfaßt. Alle Wissensgebiete sind vertreten, nicht zuletzt auch schöne Literatur.

*

Altdorf, Kreis Böblingen. Zwischen Schaichhof und Weil im Schönbuch fuhr ein Kraftwagen gegen ein unbeleuchtetes Fahrzeug, das mit Stangen beladen war. Eine Stange durchstieß die Windschutzscheibe und tötete den Händler Fritz Fleck aus Altingen. Der Fahrer kam mit dem Schrecken davon.

Wolfschlugen, Kreis Nürtingen. Unter tatkräftiger Zusammenarbeit zwischen dem Kreisobstbaumwart und der Gemeindeverwaltung wird gegenwärtig im Gewand „Lerchenäcker" eine über zwei Hektar große Gemeinschaftspflanzung von Obstbäumen ausgeführt.

Göppingen. Der Kaninchenzuchtverein Göppingen bereitet für den 13. Dezember eine große Ausstellung von Rassetieren vor, auf der eine Auslese der vom Reichsverband anerkannten Wirtschaftsrassen gezeigt werden.

Höfen, Kreis Biberach. Auf der Reichsstraße zwischen Herrlishöfen und Varabein hatte sich der acht Jahre alte Hansjörg, das einzige Kind der Bauerswitwe Gräther in Rißhöfen, auf einen Bulldogg gesetzt, ohne daß dies vom Fahrer beobachtet wurde. Während der Fahrt sprang das Kind, angeblich um einen verlorenen Gegenstand zu suchen, vom Fahrzeug und wurde dabei von der angehängten Dreschmaschine überfahren. Der Junge war auf der Stelle tot.

Kultureller Rundblick

Neues von den Württ. Staatstheatern. Im Kleinen Haus wird gegenwärtig der „Urgötz" von Goethe, in der Inszenierung von Paul Riedy, mit Bühnenbildern von Gerd Rechter a. G., vorbereitet. Die Titelrolle wird Franz Michael Alland spielen. — Im Großen Haus ist am Sonntag, 15. November, im Rahmen der zyklischen Aufführung von Wagners „Ring des Nibelungen" der „Siegfried" angesetzt. Die Brünhilde singt wiederum Lotte Schrader a. G.

Wiens Ehrenring für Max Mell. Reichsleiter Baldur von Schirach hat dem Dichter Max Mell anläßlich seines 60. Geburtstages den Ehrenring der Stadt Wien verliehen, der diesem von Bürgermeister Jung im Rahmen einer kleinen Feier im Rathaus überreicht wurde.

Wirtschaft für alle

Winter-Erzeugerfestpreise für Hühnereier

Der Erzeugerfestpreis für Hühnereier beträgt ab 16. November bei Abgabe an die vom Eierwirtschaftsverband zugelassenen Sammler und Sammelstellen ab Hof des Erzeugers je 1 Kilogramm 1,88 Mark. Bei Abgabe an den Verbraucher (ungekennzeichnet) innerhalb der Erzeugergemeinde darf der Erzeuger gegen Einbehaltung des Berechtigungs- bzw. Bezugsscheines 12 Pfennig für das Stück nehmen.

Die Erzeugerhöchstpreise für Heu und Stroh, die festgesetzten Erzeugerpreise der Mühlen für Weizen-, Gerste- und Roggenschälkleie und die Großhandelspreise für Roggen- und Weizenmehl bleiben im November die gleichen wie im Oktober.

Amtlicher Stuttgarter Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 11. November. Sämtliche Preise unverändert.

Heute wird verdunkelt:
von 17.49 bis 6.58 Uhr

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schoofs, Calw. Verlag: Schwarzwald Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

Neues aus aller Welt

Fernbeben an mehreren Orten gemessen

Die Instrumente der Königsstuhl-Sternwarte Heidelberg, der Reichsanstalt für Erdbebenforschung in Jena und der spanischen Erdbebenwarte Toledo verzeichneten am Dienstagmittag ein ungewöhnlich starkes Fernbeben von etwa vier Stunden Dauer. Als Herdlage wird eine der Inselgruppen im westpazifischen Raum vermutet.

Zirkuskrokodil verkroch sich

Im Zirkus Busch, der jetzt in Magdeburg gastiert, werden zehn dressierte Riesenkrokodile vorgeführt. Jetzt herrschte vor einer Abendvorstellung einige Bestürzung, da zuerst nur neun Krokodile anwesend waren. Die Suche nach dem zehnten blieb ziemlich lange ohne Ergebnis. Endlich stöberte ein Hund das Krokodil auf, das sich in den Stallräumen in einer finsteren Ecke versteckt hielt.

Schlesiens „Wandernder Berg"

Der Breite Berg bei Bremberg im Kreise Jauer macht wieder von sich reden. Am Ostabhang brachen große Massen von Erde und Gestein ab, auch der Wald kam ins Stürzen. Die absinkenden Schichten drängen zur Wütenden Neiße.

Leichenverbrennung durch umgefallene Kerze

In Schdanitz (Mähren) wurde an einem Totenlager von den Verwandten eine Kerze angezündet. Unversehens fiel die brennende Kerze um, als niemand im Zimmer war, und stürzte in den Sarg. Alsbald fingen die Kleider des Toten und die Papierunterlagen Feuer. Der Sarg mit der Leiche brannte schon lichterloh, als die Verwandten das Feuer bemerkten. So wurde die Leiche völlig eingeäschert.

Calw, 11. November 1942

Wir erhielten die unfaßbare, schmerzliche Nachricht, daß unser lieber, herzensguter

Theo Theurer
Soldat in einem Geb. Jäger-Rgt.

am 26. September im blühenden Alter von 19½ Jahren bei den schweren Kämpfen im Kaukasus den Heldentod fand. Er gab sein hoffnungsvolles Leben für Deutschlands Größe.

In tiefem Leid:
Im Namen aller Angehörigen: **Jak. Theurer und Frau Käthe** geb. Kusterer.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 15. November, um 15 Uhr statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Bad Teinach, 10. Nov. 1942

Tiefes Leid brachte uns die schmerzliche Nachricht, daß unser herzensguter, einziger Sohn, mein innigstgeliebter Bräutigam

Erich Reuter
Feldwebel in einem Gebirgsjäger-Regt. Inh. d. E. K. 1 und 2, des Sturm- u. Westwallabzeichen sowie d. Rumän. Treueordens u. d. Ostmedaille

bei den schweren Kämpfen im Kaukasus am 28. 8. 1942 im blühenden Alter von 30½ J. den Heldentod für sein geliebtes Vaterland gefunden hat.

In tiefer Trauer:
Die Eltern: **Leonhard Reuter und Frau Käthe** geb. Reule; die Braut: **Maria Bauser mit Eltern.**

Trauergottesdienst am Sonntag, 15. Nov., nachmittags 2 Uhr.

Danksagung Würzbach, 11. Nov. 1942

Für d. vielen Bew. liebev. u. aufrichtiger Teilnr. b. Heldentod unsres lb. Sohnes, Bruders u. Schwagers, Soldat **Friedrich Pfrommer** sagen wir unseren herzl. Dank. Bes. danken wir Pfarrer Dierlamm sowie allen, die a. d. Trauerfeier teilgenommen haben. In tiefem Leid:

Familie Friedrich Pfrommer

Calw / Alzenberg, 11. Nov. 1942

Am 11. Nov. wurde nach einem arbeitsreichen Leben meine lb. Mutter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Bürkle
geb. Schnaufer

in aller Stille zur letzten Ruhe gebettet.

Herzlich danken wir Dekan Hermann und den Schulkameradinnen für die erwiesene Anteilnahme.

Im Namen des im Felde stehenden Sohnes **Fritz Bürkle**
Agnes Pfrommer geb. Schnaufer

Bad Teinach, 12. Nov. 1942

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser lb. Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Emil Pfrommer
Soldat in einem Pionier-Bataillon
Träger des Westwallehrenzeichens

am 7. September sein junges Leben bei den schweren Kämpfen am großen Don gegen im Alter von 30 Jahren für seine geliebte Heimat gegeben hat.

In tiefer Trauer:
Wilhelm Pfrommer u. Frau Emilie geb. Weber; **Jakob Pfrommer** und Frau **Emma** geb. Schwämmle; Ob.-Gefr. **Eugen Pfrommer**, z. Zt. Süd-Osten; **Ernst Fischer** und Frau **Sophie** geb. Pfrommer; **Fritz Ebert** u. Frau **Frieda** geb. Pfrommer und **alle Angehörigen.**

Die Trauerfeier findet am Sonntag, 15. Nov., 14 Uhr in der Kirche zu Bad Teinach statt.

Danksagung Schmieh, 11. November 1942

Für die vielen Beweise herzl. Teilnahme, die wir anläßlich des Heldentodes unseres lb. unvergeßl. Sohnes, Bruders und Enkels Gefr. **Hans Rentschler** erfahren durften, sagen wir herzl. Dank. Besonders danken wir Stadtpfarrer Rohleder, dem Posaunenchor und allen, die an der Trauerfeier teilgenommen haben.

In tiefer Trauer:
Familie Ulrich Rentschler

Für die lieben Glückwünsche anläßlich unserer Vermählung danken wir herzlich.

Hermann Kopp u. Frau Lisl
geb. Wagener

Schwarzwaldverein Calw

Wanderung:
Sonntag, 15. Nov. 1942,
Bruderhöhle, Altburg. Abmarsch 13.15 Uhr Brühl.
Führer: Georgii

Puppe und Puppenwagen

(auch einfacher Art) zu **kaufen gesucht.** Angeb. unter **A. L. 266** an d. Geschäftsstelle d. „Schwarzwald-Wacht".

Einen guterhaltenen
Anzug
mittlerer Größe, oder einzelne
Joppe
sucht zu kaufen.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Getragener
Fuchspelz
nur gut erhalten **zu kaufen gesucht.**
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht"

Verkauft wird gebrauchte
Wollmatratze
mit Patentrost. Preis RM. 30.—.
Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Für Dienststelle in Calw wird tüchtige
Schreibhilfe
für sofort oder später **gesucht.**
Angebote unter **R K. 265** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Aufnahmen in meinem Atelier werden nur noch **Dienstags, Donnerstags und Samstags** angenommen. Sonstige Aufträge und Abholung ebenfalls nur an diesen Tagen.
Sonntags geschlossen.

Foto-Jung, Lederstr. 37
wo Sie immer gut bedient werden.

Werbung sichert die Zukunft!

Wir suchen zum baldmöglichsten Eintritt:

Kontrolleure
für Teilefertigung u. Werkstoffprüfung

sowie **männliche und weibliche**

Kontroll-Anlernkräfte

Bewerb. unter **LFG. 264** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Kampf der Gefahr!

Helft Unfälle verhüten!

Möbliertes heizbares
Zimmer
sofort **zu mieten gesucht.**
Angebote unter **K 100** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Männliche Hilfskräfte

evtl. auch halbtägig für dauernd oder auch nur über den Winter **gesucht.**

Seifenfabrik Schlatterer

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw